



Fantasie und fliegende Wechsel

Klara Min mit neuem Schumann Album bei Hänssler Classic

Um den Zauber der Klavierwerke Robert Schumanns vollumfänglich begreifen zu können, setzte sich Klara Min über längere Zeit mit den tiefgründigen Verflechtungen und überbordenden Emotionen der Stücke auseinander. Aus ihrem grundsätzlichen Interesse sind inzwischen große Liebe und tiefes künstlerisches Verständnis geworden, wie sie mit ihrem neuen Schumann-Album für Hänssler Classic beweist, das ab dem 15. Mai 2020 im Handel erhältlich ist. Ihre Interpretation von „Arabeske“, „Kreisleriana“ und „Carnaval“ lässt die unbändige Fantasie und die lebhaftere Innenwelt Schumanns deutlich zutage treten. Für den 23. Juni 2020 war im Kleinen Saal des Konzerthauses Berlin ein Konzert zur Präsentation des CD Programms geplant, das nun aufgrund der Corona-Krise ausfallen muss.



SCHUMANN
ARABESQUE • KREISLERIANA • CARNAVAL

ROBERT SCHUMANN (1810-1856)
[1] ARABESQUE OP. 18
[2] - [9] KREISLERIANA OP. 16
[10] - [30] CARNAVAL OP. 9

KLARA MIN (KLAVIER)

HÄNSSLER CLASSIC / HC19024 / VÖ DEUTSCHLAND: 15. MAI 2020

Das Eröffnungstück des Albums ist die zarte „Arabeske“ (1838). Die sechsminütige Miniatur entstand während eines längeren Aufenthaltes in Wien, wohin Schumann vor seinem erzürnten Lehrer und späteren Schwiegervater Friedrich Wieck geflohen war, der die Liebesbeziehung des jungen Komponisten zu seiner Tochter Clara überaus missbilligte und mit allen Mitteln zu verhindern suchte. In Österreich wollte Schumann einerseits als Herausgeber einer Musikzeitschrift und andererseits als der „*Lieblingskomponist der Wiener Damen*“ Fuß fassen. Letztlich gelang beides nicht, doch entstanden in dieser sehr frustrierenden Lebensphase des Komponisten allem zum Trotz zahlreiche wichtige Werke. Die „Arabeske“ perlt dem Hörer mit ihrem Rondo-Refrain und den zwei ernsthaften Zwischenteilen kunstvoll und edel entgegen. Obwohl der Titel „Arabeske“, der hier erstmals für ein Musikstück verwendet wurde, vornehmlich nach figurativer Konstruktion klingt, setzt das Stück seine Themen in einem natürlichen Fluss frei, der es besonders zugänglich macht.

Die „Kreisleriana“ (ebenfalls von 1838) spiegelt Schumanns Liebe zur romantischen Literatur und seine Neigung zur Darstellung der eigenen Persönlichkeit als Kombination unterschiedlicher Charaktere wider. Für den Titel bediente er sich beim gleichnamigen Roman von E. T. A. Hoffmann über den Kapellmeister Kreisler, der sich ständig zwischen Realität und Imagination bewegt. In acht „Phantasien für Pianoforte“ kanalisierte Schumann dementsprechend die eigenen innersten Gefühle, aus denen

seine Alter Egos – der aufbrausende Florestan und der feinfühlige Eusebius – ebenso wie seine damals gerade aufkeimende Liebe zu Clara sprechen. Die Komposition vollendete er begeistert innerhalb weniger Tage, sie sollte ihm zeitlebens eine seiner liebsten bleiben. Schumanns Schüler und Biograf Joseph von Wasielewski schrieb über ihn und die „Kreisleriana“: „[...] *nie ist er mehr Tondichter in des Wortes erhabenster Bedeutung gewesen, als hier.*“

Auch für „Carnaval“ (1834/35) ließ sich Schumann von der Literatur inspirieren, genauer gesagt von Jean Pauls Romanfragment „Die Flegeljahre“, in dem ein Maskenball beschrieben wird. In Schumanns musikalischer Version der Ballszene begegnen sich allerlei Figuren der Commedia dell’arte, aus seinem eigenen Leben, aus seiner Fantasiewelt sowie seine Komponistenkollegen Chopin und Paganini. In den 21 kurzen Stücken zeigt sich die unfehlbare Begabung Schumanns, menschliche Charaktere und Handlungen in Musik darzustellen und auszudrücken: die Späße des Harlekins, die Koketterie der Damen, die lustig tanzenden Herren, Chopin im Lichte seiner Nocturnes, Paganinis wildes Aufspielen und zuletzt der Marsch des von Schumann fingierten Künstlerkreises „Davidsbündler“ gegen die Spießbürger. Die einzelnen Sätze transportieren ihre künstlerische Botschaft zum Teil in nur wenigen Sekunden. Die dadurch notwendigen fliegenden Wechsel in der Interpretation ging Klara Min mit großer Freude an, wurde sie doch von der allgegenwärtigen Ambivalenz in Schumanns Werken zur Erforschung des eigenen Ichs angeregt: *„Das innerliche Ringen, die vielen Ebenen seines sich stetig bewegendes Geistes in seiner Musik, ob subtil oder offenkundig, führten mich tiefer in die Höhle meiner eigenen, inneren Welt.“*

Die gebürtige Koreanerin Klara Min ist Steinway-Künstlerin und mit Soloprogrammen sowie mit Orchestern auf großen Bühnen in Nord- und Südamerika, Europa und Südkorea zu hören. Sie lebt in New York und Paris, wo sie bereits 2008 die New York Concert Artists and Associates (NYCA) gründete, ein Netzwerk, über das Künstler, Manager und Präsentatoren einfach dynamische Partnerschaften eingehen können. Mit der Schumann-CD erweitert Klara Min ihre Diskografie, in der sich u.a. bereits Aufnahmen von Klavierwerken Skrjabins, Mozarts und Chopins finden, um eine neue, starke Komponente.

 Friederike Gottwald

Winsstraße 17
10405 Berlin

+49 (0)30 - 440 307 11
friederike.gottwald@schimmer-pr.de
www.schimmer-pr.de